



05.10.2012

Millimeterarbeit an den Deckenfresken geleistet

Kolpingsfamilie besichtigt renovierte Kirche

SÜDLOHN. Am Tag der Deutschen Einheit wurde mit dem Friedensgebet der Kolpingsfamilie auch die St.-Vitus-Kirche nach fünfmonatiger Renovierung wieder „in Besitz genommen“. Viele Gemeindeglieder folgten der Einladung zur Eröffnungsmesse und blieben auch danach noch sitzen, um mit der Kolpingsfamilie das renovierte Gotteshaus zu besichtigen.

Pfarrer Stefan Scho berichtete über den Verlauf der Renovierungsarbeiten. So mussten zunächst die Steinplatten im Mittelgang komplett erneuert werden, da sie stark beschädigt waren. „Auch der Holzboden unter den Kirchenbänken musste erneuert werden“, erklärte Scho. In diesem Zuge wurden einige Bänke entfernt und die Abstände dazwischen vergrößert. So ist der Durchgang für die Kirchenbesucher bequemer geworden.

Die neueren Betonsäulen im hinteren Teil der Kirche und unter der Orgelbühne wurden farblich den alten Säulen angepasst und „schön gemacht“, so der Pfarrer. Stolz berichtete er über die Fresken an der Decke, an denen die Restauratoren millimetergenau und sehr sparsam gearbeitet hätten.

Fresken an der Decke

Die Decke und der Hintergrund um die Fresken ist jetzt noch heller und cremefarben, damit die Deckenmalereien noch deutlicher zutage tre-

ten. Die Holzfiguren der Kirche mussten nur gereinigt werden, erklärte Scho weiter. Und: Die Restauratoren seien erstaunt gewesen, in welchem gutem Zustand sie sind.

800 000 Euro Kosten

Rund 350 000 Euro hat die Renovierung gekostet. Ein Drittel davon entfiel allein auf das Gerüst. Die Restauration der Orgel erfordert 450 000 Euro. Auf das Instrument muss die Gemeinde noch acht Wochen warten. Dann aber erscheint die alte Orgel laut Scho in neuem Gesicht, mit hellerer Farbe und mit Blattgold verziert. Das schon wieder in der Kirche stehende Orgelgehäuse wurde nach vorne gerückt, damit die Luft dahinter besser zirkuliert und so die Gefahr der Schimmelbildung minimiert wird.

Der Pfarrer sprach von einem Glück, dass „diese arme Gemeinde“ sich im Jahr 1830 so ein Instrument leisten konnte und vor allem, dass es erhalten blieb. Im Rahmen der jetzigen Renovierung wurde sogar noch eine Originalpfeife aus dem Jahr 1834 gefunden, die jetzt wieder eingebaut wird. „Am Dienstagmorgen nach dem Putzen war ich schon stolz auf unsere wunderschöne Kirche“, schloss Stefan Scho mit einem Augenzwinkern seinen Bericht. sar

